



**GUSTAVO**



Straße der Flechtkunsthandwerker, Palma  
1963 / Öl / 70 x 100 cm

Carrer de les Esperteres, Palma  
1963 / Öl / 70 x 100 cm



## Gustavo: Fröhlichkeit und Optimismus

Seit Gustavo ein Kind von fünf Jahren ist, begeistert er sich für Farben. Im Spanien des Bürgerkrieges gab es aber keine Farben. Umso deutlicher erinnert sich Gustavo an die ersten, bewusst wahrgenommenen Farbtöne, denn sie waren es, die Leben und Freude gaben, wie es das Kind deutlich spürte. Er erinnert sich an die bunte Schirmmütze, die ihm ein Onkel zu den Großeltern in Cartagena (Múrcia) mitbrachte, bei denen er bis zum Schulanfang lebte. Mit dieser gelang ihm alles besser: er konnte schneller rennen, besser springen und höher klettern. Oder waren es die ersten Donald Duck Geschichten und die Zeitschriften, die aus Argentinien kamen mit einer Evita Peron in schrillen Farben?

Als Gustavo nach Mallorca und in die Schule kam, gewann er von Anfang an alle Mal-Wettbewerbe. Bis er 14 Jahre alt war, zog er jeden Sonntag mit seiner kleinen Staffelei und den Sonntagsmalern hinaus ins Grüne. Doch bald ging er alleine und mit dem Skizzenblock bewaffnet los: besonders oft zum Hafen, um die alten, mit Schafen und Schweinen beladenen Holzzüge zu malen, aber auch die Straßen und Plätze, Kirchen und Häuser eines stillen Palma de Mallorca. Es folgten Skizzen von Menschen, mit Vorliebe von den alten Männern, die im Schatten auf den Parkbänken saßen und sich auf ihre Stöcke stützten. Mit 19/20 Jahren begann Gustavo seine Umgebung – das Meer, die Boote, die Wiesen und den Himmel – mit Plakafarben zu malen.

Und umrundete die Insel auf dem Kamel, wobei er die Dörfer skizzierte. Eine Anekdote, die demnächst verfilmt werden soll. Als er 24 ist, hat Gustavo seine erste Ausstellung in der Galeria Minorica in Palma. Alle Bilder in dieser Zeit malt er noch mit Plakafarben. Doch schon bald experimentiert er mit Ölfarben und stellt erstmals im Ausland, in Antwerpen (Belgien) aus. Nach vier Jahren in Barcelona und einem Jahr in Paris, lebt Gustavo von 1964 bis 1968 in Belgien. Seine erste Frau Jacqueline und Mutter seines Sohnes Yago ist Belgierin. Gustavo malt die alten Häuschen von Brügge mit Ölfarben und Spachtel, so auch die Menschen, Blumen, Interieurs und Landschaften. In diese Zeit fallen seine ersten Ausstellungen in Madrid und München. „1967/68 habe ich meinen Weg gefunden“, sagt er rückblickend. Ob expressionistisch oder kubistisch, die Vitalität in den Farben lässt immer eine unverwechselbare Sprache erkennen. Locker mit dem Spachtel, der Kraft der Jugend und einem unbändigen Willen malte er – mittlerweile wieder auf Mallorca – zwei bis drei Bilder am Tag. Er hat Verträge mit der Galerie Layetana in Barcelona und der Sala Pelaires in Palma. Dabei arbeitet er mit dem Pinsel gegen die Farblosigkeit der Franco-Diktatur an und drückt in Symbolen seinen Protest gegen die Repression und Mittäterschaft der katholischen Kirche aus. Was nicht unbemerkt blieb: Auf der Flucht vor den Faschisten, die



Mallorquinische Hochzeit  
1965 / Öl / 60 x 50 cm

Boda mallorquina  
1965 / Óleo / 60 x 50 cm



Mittelmeerstraßen  
1965 / Öl / 30 x 40 cm

Calles del Mediterraneo  
1965 / Óleo / 30 x 40 cm



seine Bilder zerstörten und ihn mit nächtlichen Anrufen bedrohten, bringen ihn Freunde mit einer ersten Ausstellung bei den Berliner Festspielen Anfang der 70er Jahre in Sicherheit. 1976 lernt er seine große Liebe und zweite Frau Regine, damals Pan Am Stewardess (und meine Mutter) im Flugzeug kennen und siedelt nach Berlin um.

Es folgt eine „Traumperiode“ in Berlin: 15 Jahre arbeitete er im Künstlerhaus Bethanien, hat erste Kontakte in die USA (und einen Vertrag mit der Galerie Judith Posner, Milwaukee, und Ausstellungen in Los Angeles, Washington, Milwaukee, New York und Las Vegas) und wichtige Jahre mit der Berliner Galerie und Edition Schoen. Ein Meilenstein in Gustavos Karriere ist sicherlich 1986 die Retrospektive in der Bonner Redoute unter der Schirmherrschaft des damaligen Außenministers Hans-Dietrich Genscher. Inspiration für unermüdlige Kreativität findet er in erster Linie in Musik, allem voran in der Stimme des belgischen Chansoniers Jacques Brel, aber auch im Film, bei Fellini und Woody Allen. Ebenso in Persönlichkeiten wie dem deutschen Liedermacher Udo Lindenberg (und später Peter Maffay). In dieser Zeit berauscht er die Stadt Berlin mit seinen Farben und Formen und wegweisenden Ausstellungen (Galerie Schoen: „Hommage à Brel“, „Hommage a Woody Allen“;

Galerie Hesselbach: „Hommage à Fellini“, u.v.m.).

In den 90er Jahren lebt sich Gustavo mit Leidenschaft in der Groteske aus und sein Erfolg macht ihn zu einer Institution in Berlin. So gestaltet er das Interieur des Berliner Sorat Hotel GUSTAVO, stellt in der Berliner Zitadelle aus („Hinterm Horizont ist das Mittelmeer“), engagiert sich (bis heute) für die Mukoviszidose-Stiftung von der ehemaligen Bundespräsidentengattin Christiane Herzog. In Berlin kennt ihn fast jeder und zu seinen Fans zählen zahlreiche bekannte Persönlichkeiten aus dem Film- und Fernsehbusiness, Manager, Ärzte, Politiker wie den Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit sowie humorbegabte und von Farben faszinierte „Normalberliner“. Jeder, der den ihm liebevoll vorgehaltenen Spiegel voller alltäglicher Situationskomik und wunderbarer Lebensweisheit erkennt, ist fasziniert und begeistert.

In Nordrhein-Westfalen stattet Gustavo 1995 den Wahlkampf für SPD-Kandidat Johannes Rau aus, was ihn nun in Gesamtdeutschland endgültig bekannt macht. Gleichzeitig zieht es ihn wieder auf seine schöne Insel zurück und so baut er sein Atelierhaus nahe Capdepera inmitten grüner Hügel und mit Blick aufs Meer und die Insel Menorca. Die Mittelmeersonne hat ihn wieder und natürlich fängt er sie in seinen Werken ein. Währenddessen setzt





Dorf in der Wallonie, Belgien  
1965 / Öl / 50 x 65 cm

Pueblo de Wallonie, Bélgica  
1965 / Óleo / 50 x 65 cm



Belgische Häuser  
1965 / Öl / 40 x 50 cm

Casas belgas  
1965 / Óleo / 40 x 50 cm



ihm die Stadt Berlin 1999 ein Denkmal: Das „Gustavo-Haus“ ist das größte Kunstwerk Europas - ein ehemaliger Plattenbau verziert mit riesigen Gustavo-Gestalten, in dem (Ost-) Berliner Bezirk Lichtenberg. Doch auch im zweiten Jahrtausend beehrt er seine alte Heimat regelmäßig mit spektakulären Ausstellungen, die in Form von Einzel- und Gruppenausstellungen bereits die Einhundert im In- und Ausland überschritten haben. Sei es 2002 und 2004 im Haus der Commerzbank am Berliner Brandenburger, im Mainzer Sendezentrum des Zweiten Deutschen Fernsehens, am Frankfurter Westhafen, in Sindelfingen (bei DaimlerChrysler) oder im Palazzo Farnese in Berlin-Mitte. Hin und wieder widmet er auch kleine, aber feine Ausstellungen dem Inselchen und seinen hiesigen Fans.

Und heute? Mit Humor und Ironie entwirft er nach wie vor seine Figuren und Gestalten gegen Ungerechtigkeit, Armut, Korruption und politische Willkür und kritisiert auf originellste Art und Weise soziale und politische Missstände. Er experimentiert mit Punkten und erfindet den „Vollismus“, sammelt Strandgut, Teufelchen und Wurzeln, die zu skurrilen Wesen auf den Leinwänden werden, entwirft seine Figuren aus Farbflecken, verzaubert seine Sammler alljährlich mit neuen, wunderschönen Bronzeskulpturen und lockt Kunstfreunde aller Herren Länder in

sein prächtiges Atelier. Hier hört er nach wie vor Jacques Brel, aber auch Maria Callas und Wolfgang Neuss und lässt sich von der Schönheit seiner Finca, der Natur und dem Himmel inspirieren. Morgens macht er für sich und Regine – und wenn ich da bin auch für mich - das wohl inselbeste „Panboli“ genannte Brot mit Öl und Tomaten. Immer bringt er uns zum Lachen, manchmal kocht er (göttlich!), nachmittags macht er seine wohlverdiente Siesta, gießt seine Palmen und bringt uns erneut zum Lachen. Jeden Tag wandert er in Gedanken ein bisschen durch Berlin und heilig ist ihm daher noch die „Berliner Abendschau“ - so ist es kein Wunder, dass er sich freut, im Sendezentrum des rbb die Ausstellung zu seinem 70sten Geburtstag 2009 auszurichten. Ansonsten malt und malt und malt er. Gustavo ist der großzügigste und außergewöhnlichste Mensch, den ich kenne. Jetzt wird er 70 Jahre alt und ist kein bisschen müde, sondern voller Energie. Denn er hat sich die Fröhlichkeit, den Optimismus und den Schalk im Nacken des Kindes mit der Schirmmütze bewahrt.

**Bettina Neumann**

*(Stieftochter, fachwissenschaftliche Journalistin)*